Die Todes Post/
solte und wolte
bey dem sanfften und Seeligen erblassen
Der Edlen viel Ehr- und Tugend-begabten Frauen
Fr. Barbara Janitzin/
gebohrner Blanckin/
Des Edlen Wol-Ehren-Vesten/ Wohlweisen Hn.
Herrn Daniel Christoph Janitzens/
E. E. Altstädtischen Gerichts Wohlverordneten Schöppen-Meisters und J. K. M. wohlverdienten Postmeisters/
Hertzgeliebstem Ehschatz.

Eilfertigst Entwerffen/

Jacob Herden/
J. P. P. Extr. und Pr. Ord.

THORN/
Gedruckt in eines Hoch. Edl. Raths Druckerey.

141.

Geht die Post
Denn des Todes nicht vorüber/
Zeiget unsrer Jahre rost
Das wir GOtt sein lieber.
will gleich den behenden Rehen
unser Wohlstand flüchtig gehen
Dieweil nunmehr die Meisterin
der Post/ die Wehrte Janitzin/
eilet aus Ægyptens Nächten/
in das schöne Canaan,
wo Gott den erwehlten Knechten
ziehet die Verklärung an.
Hannibal verkrieche dich/
Mit dem Zweytägichten und Nächtig-schnellem reisen.
denn dich wird endlich|
nunmehr überweisen/
das dich mit der Post bezwungen/
Herren Jantzens Sonnenschein/
der mehr als tausend Meilen sein
in einem Augenblick gelungen.
Sempron und Grachus sind zu schlecht
ob Sie gleich von Amphis biß nach Penella fliegen
in dreyer Tage Zeit.
Philo des Alexanders Knecht/
war fast bereit
mit Seiner Post die Sonne zu besiegen.
allein o Seelige dein Lauff/
und dein Glauben/
der dich ins Paradieß führt auff/
kan allen ihren Lobspruch rauben/
weil dein Tugend volles Hertz/
in der Kranckheit Schmertz/
Seine Flügel
richtet

richtet zu der Sternen Hügel.
mich düncket Edler Geist/
du seyst Philippidas
der als Er nach Athen gereist/
mit diesem Ruff: wir haben überwunden/
zerbrechen ließ Sein Lebens Glaß/
so matt- und müdigkeit empfunden/
nachdem du deine müdigkeiten
legst in des Grabes stille Ruh/
in den beschwärtzten Zeiten/
und schleist die Augen zu/
Dein Garten stehet wüst'/
nachdem Er dich verlohren/
weil Er dich gleichsam auserkohren.
Doch was bewundern wir!
das du nicht mehr Ihr wilst beschauē/
und von dar gefahren bist/
du tauschst mit diesem hier/
und läst dir Eden anvertrauen;
wier gönen zwar dir solche Hiñelslust/
allein was spricht dein Ehgemahl/
und deiner Kinder eintzle Zahl/
Sie ruffen: Trost wie? wiltu fliehen
soll unsere bißher vergnügte Brust/
ein Donnerwetter überziehen
soll alles in üserem Hause verschwindē
macht die Todes Post so bald
unsre Zier und Tugend kalt/
suchen uns nicht Rosen
ferner liebzukosen/
weil sich die Napellen finden?
doch es ist vergebens
zu ruffen dich zurück/
das

daß Tacht des Lebens
und wären wir des Him̃els Meisterstück/
mus verglimmen wen Gott rufft
uns in die kühle Grufft.
darumb wollen wir allein
dir dienstbar Edler Leib zu sein
von den Persiern abborgen/
was man braucht ink Posten- schreyen/
wenn sie bey den Kriegen
die gedächtnüsse der Fromen ließen nicht erliegen/
Damit wir alle Morgen
dein Gedächtnüß auch verneuen;
dein Gemahl soll Xerxes werden/
und die Wehrtste Tochter auch
richtet sich nach Pflicht und Brauch/
und stellt schmertzlich auf der Erden/
einen Eumenes uns vor/
wen Sie beyde/
Voller Schmertz und Leide/
weil des Himmels Ohr
billich ohngehör will sein
und dich wieder anher bringen/
lassen deiner Tugend Schein/
diner reinen Frömigkeit/
als dem Wildpret dieser Zeit/
hier in Thoren
allen Ohren/
Treugesint ein Lob erklingen/
ihre Hertzen/
stellen sich mit schmertzen/
dir stadt Grufft und grabmals ein
weil wer Seelig so wie du
schliest die Tugend augen zu/
also muß begraben sein.